

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 80 (2009)
Heft: 5: Erwachsenenschutzrecht : Auswirkungen des neuen Rechts auf Heime und Bewohnende

Artikel: Art-Brut-Ausstellungen mit Werken zweier Freiburger Heimbewohner : posthume Ehrung für Aussenseiter der Gesellschaft
Autor: Nicole, Anne-Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Art-Brut-Ausstellungen mit Werken zweier Freiburger Heimbewohner

Posthume Ehrung für Aussenseiter der Gesellschaft

Die Collection de l'Art Brut in Lausanne stellt rund 130 erst kürzlich entdeckte Werke von Freiburger Kunstschaaffenden aus – darunter Bilder und Zeichnungen von Gaston Savoy und Pierre Garbani. Sie lebten bis zu ihrem Tod in der Maison St-Joseph in Châtel-St-Denis. Auch dort sind Arbeiten von ihnen zu sehen.

Anne-Marie Nicole

Die Alterseinrichtung Maison St-Joseph in Châtel-St-Denis liegt in den Freiburger Voralpen zwischen Vevey und Bulle und beherbergt 84 Bewohnerinnen und Bewohner. Auf diesen Begriff legt Heimleiter Claude Ecoffey grossen Wert, denn «man wohnt in der Maison St-Joseph», wie er betont. Entlang des Wegs, der sich durch den Park zum Heimeingang schlängelt, weisen Tafeln darauf hin, was die Besucherinnen und Besucher im Innern erwartet – eine Präsentation der farbenfrohen Werke zweier Künstler, die hier gelebt haben: Gaston Savoy und Pierre Garbani.

Schon in den 1980er-Jahren organisierte die Maison St-Joseph, zu der auch eine Tagesstätte gehört, Ausstellungen mit befreundeten Künstlern. «Von einem Tag auf den anderen mussten die Händler auf der Suche nach neuen Werken von den steifen Galerien ins Altersheim wechseln. Sie haben dadurch gleichzeitig auch einen neuen Anstoss gegeben», erzählt Claude Ecoffey. Seither räumt das Heim der künstlerischen Betätigung in allen ihren Ausprägungen einen breiten Platz ein: Wandteppiche in den Farben der vier Jahreszeiten, die Darstellung einer Mahlzeit im Familienkreis aus Terrakotta in natürlicher Grösse, ein riesiges Mauerfresko mit traditionellen ländlichen Betätigungen wie Jagd, Fischerei, Ackerbau oder Holzschlag zeugen davon.

Eine besondere Ambiance schaffen

Überall in den Gängen und in den Gemeinschaftsräumen herrscht eine fröhliche und farbige Stimmung. «Wir arbeiten gerne mit visuellen Mitteln, um Leben und einen besonderen Geist ins Haus zu bringen. Wir geben damit den Bewohnerinnen und Bewohnern auch eine Hilfe, um sich in den Räumlichkeiten zu Hause zu fühlen und sich leichter orientieren zu können», sagt der Aktivierungsfachmann und Kunsttherapeut Yves-Alain Repond. Er ist 1984, damals noch als Pflegefachmann, zur Maison St-Joseph gestossen.

Aus dem Katalog, der zur Ausstellung der Freiburger Kunstschaaffenden in der Collection de l'Art Brut in Lausanne erschienen ist, geht hervor, dass derjenige, der sich bescheiden als «Animateur» in einem Pflegeheim bezeichnet, weit mehr ist als das: «Yves-Alain Repond ist plastischer Künstler, Organisator von Workshops und Kunsttherapeut. Er hat sich auf «Land Art» spezialisiert und ist Initiant von Kunstevents in der freien Natur (...). Er ist auch Ausbildner und leitet Kurse zur Persönlichkeitsentwicklung durch ein künstlerisches Medium.» Es ist deshalb verständlich, dass sich Repond nach wie vor stark für die Werke von Gaston Savoy und Pierre Garbani begeistert und mit unermüdlichem Schwung und Leidenschaft dabei ist, wenn es darum geht, ihre Persönlichkeiten und ihr künstlerisches Werk in Erinnerung zu rufen. Es ist auch nicht erstaunlich, dass er seinerzeit sehr schnell erkannt hat, etwas ganz Aussergewöhnlichem gegenüberzustehen – dies vor allem auch, weil er in der Maison St-Joseph nicht nur einem Künstler, sondern gerade zwei Bewohnern mit grosser Ausdruckskraft begegnete.

Zwischen «Poya» und farbigen Kreisen

Gemäss Katalog liess sich Gaston Savoy, oft unter dem Eindruck von Festen oder besonderen Ereignissen, zu grossen künstlerischen Bewegungen hinreissen: «Die Bewegung ist zwanghaft, wild, ungezähmt. Sein Werk ist grosszügig und spontan. Er malt



Claude Ecoffey (l.) und Yves-Alain Repond neben einem Werk von Pierre Garbani.



Pierre Garbani, ohne Titel, zwischen 1990 und 2001 (Collection de l'Art Brut, Lausanne).

aus innerem Drang, aus einer Notwendigkeit heraus. Er zeichnet auf irgendeine Unterlage, um eine Spur zu hinterlassen.» Die Zeichnungen von Gaston Savoy erinnern an die Freiburger Alpaufzüge («Poyas») mit Reihen von Kühen oder Schafen, die sich manchmal in Schweizerfahnen verwandeln oder in Schürzen oder in Kamele ... Gaston Savoy hat zeitlebens gezeichnet, schon als Kind, als er nach Le Guintzet kam, eine Freiburger Institution für Taubstumme, und dann als Jugendlicher wieder auf dem elterlichen Bauernhof. Dort blieb er, bis er als 65-Jähriger in die Maison St-Joseph eintrat, wo er bis zu seinem Tod im Jahr 2004 lebte. «Hier haben wir begonnen, seine Zeichnungen aufzubewahren. Die früheren sind sicher im Hause der Familie zum Anfeuern im Ofen gelandet», meint Repond.

Und Pierre Garbani? «Pierrot ist ein fantastischer Kolorist. Er hat eine angeborene Gabe für den Umgang mit Farben. Er legt diese so übereinander, dass sie leuchtend bleiben, während sie sich bei anderen zu einem dreckigen Braun vermischen würden ...». Pierre Garbani kam zwar schon im Alter von 20 Jahren in die Maison St-Joseph. Damals war diese noch ein Waisen- und Armenhaus. Zu malen begonnen hatte er aber erst im Alter von über 60 Jahren. Er füllte grosse weisse Blätter mit Kreisen, Dreiecken, Vierecken und anderen Formen, die er dann bunt ausmalte. Auf Einladung von Yves-Alain Repond nahm er 1990 an einem Workshop für künstlerischen Ausdruck teil, der mitten im Wald stattfand. Von da weg bis zu seinem Tod im Jahr 2001 hat er nicht mehr aufgehört zu malen. «Ich war beeindruckt von der Fülle seines Werkes, vom Tempo bei der Ausführung und von der künstlerischen Freiheit», erinnert sich Repond. Die Rolle des Kunsttherapeuten beschränkte sich darauf, etwas entstehen zu lassen, manchmal etwas anzuleiten, vor allem aber die nötigen Mittel zu beschaffen.

Die in der Maison St-Joseph ausgestellten Werke von Gaston Savoy und Pierre Garbani hängen an den Wänden im Erdgeschoss

und im ersten Stock. Sie tragen keine Titel. Jene von Garbani sind gezeichnet mit «Pierrot» in Grossbuchstaben. Gaston Savoy hat seine Arbeiten manchmal mit einem Kommentar versehen. Die Werke hängen nebeneinander, wie die Künstler nebeneinander gelebt haben. Sie haben zwar nicht miteinander gesprochen, aber manchmal eine Geste oder einen Blickkontakt gewagt und zusammen am Workshop «Re-création» von Yves-Alain Repond teilgenommen. Vielleicht sind sie sich auch schon früher begegnet, denn auch Pierrot hat seine Schulzeit in Le Guintzet verbracht. Zusammen haben sie im Atelier, im Freien oder in ihren eigenen Zimmern nicht weniger als 600 Bilder geschaffen.

Eine Kunst abseits von Normen

«Die Unwissenheit verleiht Flügel», sagte Jean Dubuffet, der Vater der Kunststilrichtung Art Brut. «Die Unwissenheit in ihrem positiven und heilsamen Sinn», präzisiert Lucienne Peiry, Direktorin der Collection de l'Art Brut und Kuratorin der Ausstellung über die Freiburger Kunstschaaffenden. «Nichtwissen öffnet eine un-



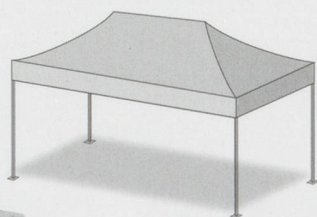
Lucienne Peiry, Direktorin der Collection de l'Art Brut und Kuratorin der Ausstellung «L'Art Brut fribourgeois».

Pflegekader...

Pflegekader / Pflegemanagement auf Zeit bei längerfristigen Ausfällen wie...

- Schwangerschaft, Krankheit, Unfall
- Umstrukturierungen
- Überbrückung, Ergänzung
- Verstärkung, Begleitung
- gezielten ad interim Lösungen
- Marktvakuum

www.ihr.ch - 041 282 08 55



Faltzelte
Festbankgarnituren
für professionelle
Anwender

Schöni
PartyWare

Schöni PartyWare AG
Isenrietstrasse 9a
8617 Mönchaltorf

Tel. 044 984 44 05
Fax 044 984 44 60
www.zeltshop.ch

Ausbildungsplatz als Arbeitsagoge gesucht

Ich bin 28-jährig und gelernter Drechslermeister. Mein handwerkliches Können vermittele ich zusätzlich als Kursleiter an Drechslerkursen.

Ein hohes soziales Engagement im Umgang mit Menschen ist mir sehr wichtig.
Ich möchte mich beruflich neu orientieren und mich zum Arbeitsagogen ausbilden lassen.

Verfügen Sie über einen entsprechenden Ausbildungsplatz?
Dann würde ich Ihnen gerne meine vollständigen Unterlagen zukommen lassen.

Ich freue mich auf Ihren Anruf. 079 285 78 14

Ihre Lösung für den professionellen Einkauf

Prüfen – entscheiden – profitieren

CURAVIVA
Einkaufspool

Fon 0848 800 580
pool@curaviva.ch

www.einkaufspool.curaviva.ch

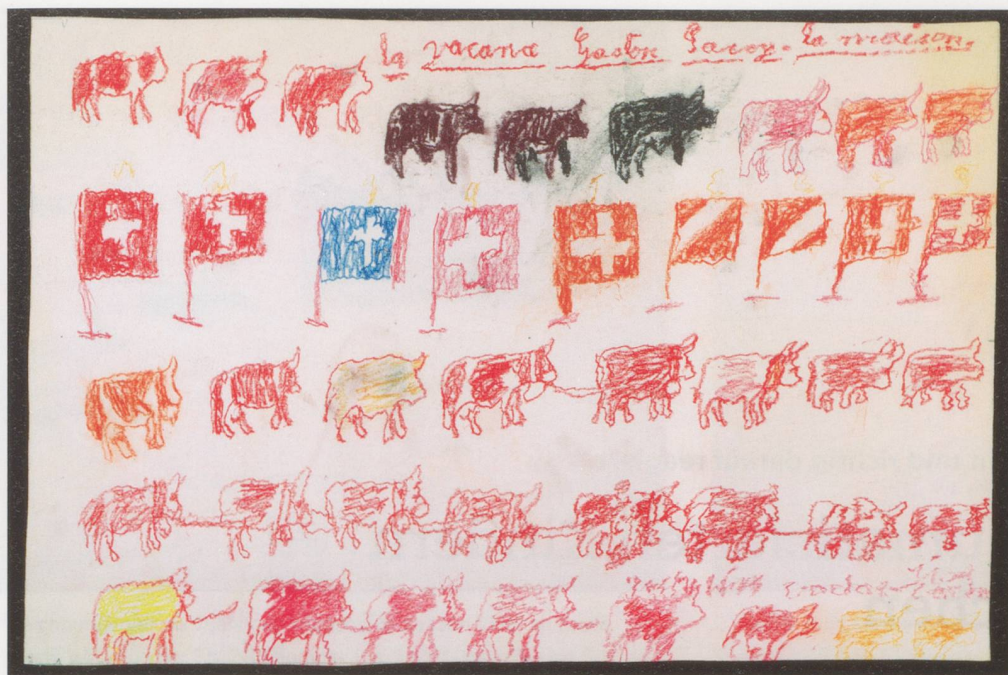
Berner Oberland

Zu verkaufen in ruhiger, ländlicher Umgebung,
eingebettet in einer schönen Bergwelt, kleines,
familiäres

Alters- und Pflegeheim

Die Anlage wurde in den vergangenen Jahren
renoviert und entspricht den geltenden
Anforderungen.
Eine bauliche Erweiterung ist möglich.

Interessenten wenden sich bitte schriftlich an
Notariat Staub
Herrn Andri Staub
Notar und dipl. Steuerexperte
Seftigenstrasse 240
3084 Wabern b. Bern



Gaston Savoy, ohne Titel,
zwischen 1988 und 2004.
Foto: Olivier Laffely

endliche Welt von Möglichkeiten. Regeln, Normen, Gewohnheiten nicht kennen ermöglicht eine ungeheure Freiheit.» Von einigen wird Art Brut immer noch als Kunst von Verrückten oder Geisteskranken bezeichnet. Die Kuratorin spricht lieber von «von der Gesellschaft Abgewiesenen»: «Lange Zeit war das Psychiatriespital ein Nährboden für künstlerische Leistung, denn es war ein Ort der Absonderung und der Auflehnung. Die Patienten reagierten, indem sie sich eine Welt schufen, von der sie nicht ausgeschlossen waren. Obwohl sich die Betreuung in diesen Institutionen beträchtlich verändert hat, findet man in ihnen immer noch künstlerisches Schaffen.»

Im Rahmen eines Vortrags über Spätberufene in der Art Brut erinnerte Lucienne Peiry daran, dass auch ältere Menschen oft von der Gesellschaft abgewiesen und vom Familienkreis ausgeschlossen sind. «Man begegnet in Alters- und Pflegeheimen Menschen, die an einem Zeitpunkt ihres Lebens angelangt sind, an dem sie nichts mehr zu verlieren und nichts mehr zu gewinnen haben. Der Weg ist somit frei etwas zu erschaffen und dem Ausdruck zu verleihen, was im Innern vibriert.» Es gibt keine Notwendigkeit mehr, jemandem etwas zu beweisen, etwas zu verkaufen, etwas zu zeigen – was auch eine Erklärung dafür ist, dass zahlreiche Werke der Art Brut erst nach dem Tod ihrer Schöpfer entdeckt werden.

Am Tisch der Grossen

Aber wie macht man sich auf die Suche nach Werken, die dem Konzept der Art Brut entsprechen? «Das ist schwierig, denn Art Brut ist definitionsgemäss eine Kunst des Geheimnisvollen, der Stille und der Einsamkeit», erklärt Peiry. «In Gesprächen, dank einem breiten Netz von Freunden, von Bekannten und Vermittlern stösst man auf Werke.» Auf diese Weise hat Peiry auch die Werke der beiden Bewohner des Alters- und Pflegeheims von Châtel-St-Denis entdeckt. Ein befreundeter Künstler, der Waadtländer Fran-

gois Burland, hat ihr von seiner Entdeckung in der Maison St-Joseph berichtet. Bei einem Besuch war er ganz zufällig auf Mappen mit den Werken von Garbani und Savoy gestossen. Am liebsten hätte er gleich alle mitgenommen, erinnert sich Yves-Alain Repond. Auch Lucienne Peiry wäre daran interessiert gewesen, das ganze eindruckliche Werk zu sich in Obhut zu nehmen.

Die Collection konnte schliesslich einen Drittel der Werke von Gaston Savoy und Pierre Garbani als Schenkung übernehmen. «Ich finde es bemerkenswert, dass Leute wie Claude Ecoffey und Yves-Alain Repond die Bedeutung einer solchen Schenkung sowohl für die Künstler selbst, aber auch für die Collection de l'Art Brut erkannt haben», hält Peiry fest. Für die beiden Männer ist die Ausstellung, die zurzeit parallel in Lausanne und Châtel-St-Denis stattfindet, eine Ehrung, auf die sie stolz sind. «Leute, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden, sitzen heute am Tisch grosser Künstler der Art Brut. Ihr Leben lebt so durch ihre Werke weiter», freut sich Ecoffey.

«L'Art Brut fribourgeois», Ausstellung bis 27. September 2009 in der Collection de l'Art Brut, Avenue des Bergières 11, Lausanne (gegenüber Palais de Beaulieu). Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr, auch an Feiertagen. Im Juli und August auch montags geöffnet. Gratis Eintritt jeden ersten Samstag im Monat. Zur Ausstellung gibt es einen Katalog und zwei Dokumentarfilme.

Nähere Informationen: www.artbrut.ch

Parallel dazu: Ausstellung von Werken von Gaston Savoy (1923 bis 2004) und von Pierre Garbani (1926 bis 2001) in der Maison St-Joseph, chemin de la Racca 15, Châtel-St-Denis (gleiche Daten und Öffnungszeiten).